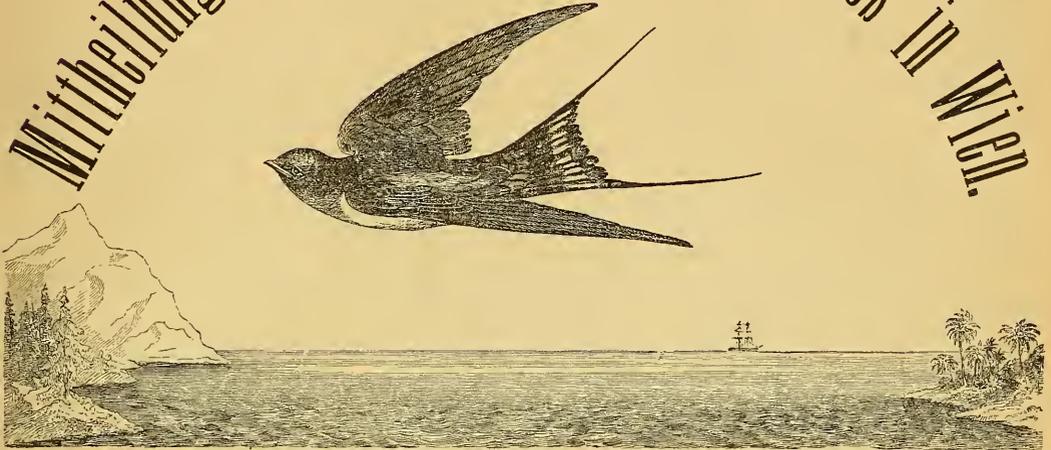


# Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pfleger.

Redacteur: Dr. Gustav von Hayek.

September.

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien“ erscheinen monatlich einmal. Abonnements 4 fl., sammt Franco-Zustellung 6 fl. 50 kr. = 13 Mark jährlich, sowie Inserate à 3 kr. = 16 Pfennige für die 3spaltige Nonpareillezeile werden in der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Fricke in Wien, I., Graben Nr. 37, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 50 kr. = 1 Mark dasselbst abgegeben. — Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn Adolf Bachofen v. Echt in Nussdorf bei Wien, alle übrigen Correspondenzen an den I. Sekretär Herrn Dr. Gustav von Hayek, III., Marokkanergasse 3 zu richten.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

1884.

Inhalt: Dr. R. Blasius. Naturhistorische Reiseskizzen aus Schweden und Norwegen im Frühjahr 1884. (Fortsetzung.) — Ernst von Dabrowski. Die Vögel der Krajna. (Schluss.) — Prof. Dr. Wilh. Blasius. Die Raubvögel von Cochabamba. — Literarisches. — Notizen. — Vereinsangelegenheiten. — H. H. Johnston. Reise eines Künstlers nach dem Congo-Flusse. (Fortsetzung.) — Inserat.

## Naturhistorische Studien und Reiseskizzen aus Schweden und Norwegen im Frühjahr 1884.

Von Dr. R. Blasius.

(Fortsetzung.)

Vor meiner Abreise besuchte ich noch Herrn Professor Kienberg, Director der dortigen Thierarzneischule, einen ausserordentlich fleissigen und productiven Zoologen. Er besitzt eine prachtvolle Bibliothek und ist augenblicklich beschäftigt mit der Herausgabe von „Sundewall's Vögeln Scandinaviens.“ Er hatte die Güte, mich mit Freund Meves zum Abend zu einer grösseren Gesellschaft einzuladen. Wohl 20—30 Herren und Damen hatten sich gegen 7 Uhr dort versammelt. Die Unterhaltung wurde meistens deutsch, sonst französisch oder englisch geführt, da ich leider nicht so rasch gelernt hatte, mich schwedisch zu verständigen. Abgesehen von der Unterhaltung, die sich wesentlich um dortige schwedische Einrichtungen drehte, war die materielle Verpflegung eine ganz vorzügliche. Zunächst wurde ähnlich wie wohl auch bei uns in Deutschland,

Thee gereicht; dann zogen sich die Herren zu einer Cigarre und schwedischen Punsch in das Herrenzimmer zurück. Der Schwede ist in seiner Gastfreiheit so weit gehend, dass er, wenn man auch dankt, niemals duldet, ein leeres Glas vor sich zu haben. Man muss sich deshalb in Acht nehmen, sein Punschglas auszutrinken, da dasselbe ohne Gnade sofort wieder gefüllt wird. Nach dem Punsche ging es zum eigentlichen Abendessen. Es ist Sitte, an der Krippe zu essen. Warme und kalte Speisen stehen auf dem Tisch und Jeder bedient sich nach Belieben. Dann wurde Spargel gereicht, welcher in dortiger Gegend gewachsen ist, wohl nicht zu vergleichen mit unserem Braunschweiger Gewächs, aber immerhin noch von vorzüglichem Geschmack, endlich kam eine süsse Speise, die den Schluss machte. Die Getränke begannen mit Branntwein, dann folgte

Bier und endlich ein weisser französischer Wein. Ich hatte Gelegenheit mich mit einem jungen Privat-Docenten der Geschichte zu unterhalten über die uns Deutschen höchlichst befremdenden Zustände in Norwegen, wo der Landtag das Ministerium in Anklagezustand versetzt und demselben kein Geld zur Fortführung des Staatshaushaltes bewilligen will. Der junge Historiker gehörte mit Leib und Seele zur norwegischen Bauernpartei, die seiner Ansicht nach vollständig Recht habe, das Ministerium, welches Ausgaben ohne Bewilligung der Landesvertreter gemacht hat, in Anklagezustand zu versetzen; doch bedauere er, dass vielfach im Storting eine Classe von berufsmässigen Parlamentariern sich herausgebildet habe, die viel weniger das Interesse des Landes vertrete, als es sich zur Lebensaufgabe mache, auf Kosten ihrer Mitbürger im Landtage zu sitzen.

In Norwegen erklärt sich dies daher, dass die Bauern, wie z. B. in den nördlichen und mittleren Provinzen, nicht im Stande sind, fast ein halbes Jahr lang zu den Storthings-Sitzungen nach Christiania zu kommen, und nun, überredet durch eine stark demokratische Presse und durch herumreisende Parlamentarier, die sich erbieten, ihr Interesse im Storting zu vertreten, diese als Abgesandte und Abgeordnete hinschicken. Wie ich in Privatgesprächen hörte, wird diesem Uebelstande wohl bereits bei den nächsten Wahlen gründlich abgeholfen werden, indem man sich von den berufsmässigen Parlamentariern wird wieder loszumachen suchen, und Männer hinschicken, die es besser verstehen, die eigentlichen Interessen des Landes dort zu wahren.

Mehrere Tage widmeten wir der speciellen Besichtigung der Privatsammlung von Meves. Besonders reich ist sie an Dunenkleidern. Wohl 500 Stück sind vertreten. Die Dunenkleider haben auch in systematischer Beziehung ein grosses Interesse. So erwähne ich, dass z. B. das Dunenkleid von

*Anas Marila* auf dem Rücken ohne Flecken ist, ein ganz einziges Vorkommen bei unsern Enten; man deshalb auch nach Sundewal wohl mit Recht ein eigenes Genus *Aithya* daraus machen kann.

*Anas clangula* und *Meryus albellus* sind sich im Dunenkleide ganz gleich; nur durch den verschiedenen Schnabel auf den ersten Blick von einander zu unterscheiden.

Eine prachtvolle Suite ist von *Loxia bifasciata* aus Archangel vertreten. Es ist ein ganz anderes Thier als die amerikanische *leucoptera*, in Schweden kommt *bifasciata* nicht regelmässig, nur zuweilen vor.

Von dem grossen Würger hat Meves eine interessante Collection, den sogenannten *Lanius major*, und *excubitor*, aus einer Familie stammend, am 12. August 1876 ein *Lanius maior*, Weibchen, jung und am 13. August 1876 einen *Lanius excubitor*, Männchen, jung, bei Quickjock, Lappland, geschossen; beide offenbar Junge desselben Elternpaares, von diesen das Weibchen ein reiner *major*, das Männchen ein reiner *excubitor*. Schöner kann die Unhaltbarkeit der Trennung von *major* und *excubitor* wohl nicht demonstrirt werden als durch diese, in der Sammlung Meves befindliche Familiengruppe. Die Weibchen des grossen Würgers neigen nach Meves überhaupt mehr zur *major*-Form, die Männchen mehr zum *excubitor*. Viel grösseren Werth als auf die Spiegel legt Meves auf die Farbe der Schnäbel; so hält er die schwarzschnäbeligen Exemplare aus Altenkirchen für besser zu unterscheiden von den hornschnäbeligen Schwedens, als den einspiegeligen *major* von dem zweispiegeligen *excubitor*.

Auch von *Blaukehlchen*, *gelben Bachtelzen*, *weissen Bachtelzen*, *Leinfinken*, *Piepern* und andern mehr finden sich ähnliche Suiten, wie in den Sammlungen von Tanager und Homer. Auch die Eiersammlung ist, obwohl Meves vor wenig Jahren seine Privatsammlung, die auf 10.000 Kronen Werth taxirt wurde, dem Museum schenkte, jetzt wieder ausserordentlich

## Reise eines Künstlers nach dem Congo-Flusse.

Von H. H. Johnston.

(Fortsetzung).

Diese Lagunen wimmeln von Leben: Leben voll Bewegung, Kampf und Thätigkeit und wenn wir plötzlich auf dem sumpfigen Pfade ausgleitend und herumspritzend ankommen, so ist die plötzliche Stille, die uns begrüsset, nichts Anderes, als das erschreckte, erwartungsvolle „St!“ Tausender von furchtsamen Geschöpfen. Jenseits der Lagunen und dieses Streifens von Schlamm und Wasser erhebt sich eine nahezu undurchdringliche Vormauer von Wald, welche sich zu Land beinahe gar nicht durchschreiten lässt, welche aber glücklicher Weise durch zahlreiche kleine Arme oder natürliche Canäle des Congo durchzogen wird, welche sie durchschneiden und bis zu dem festen, trockenen Lande jenseits vordringen. Wenn wir langsam in einem einheimischen Canoe durch die Wasserinnen dieses vegetabilischen Venedigs rudern, die majestätischen Bäume oben dicht verschlungen den Canal überbrücken und Alles in blassgrünen Schimmer einhüllen, so enthüllen uns die Lichtblicke und Durchsichten durch den Wald, die wir gewinnen, viele schöne

Formen des Vogel- und Insectenlebens. Bartvögel mit rother Stirne und grossen, gekerbten Schnäbeln sitzen in dumpfem Hinbrüten auf den Aesten und lassen einen rauhen, mechanischen Schrei vernehmen, sobald sie die allzu grosse Nähe des Canoes aus ihren Träumereien weckt. Kleine afrikanische Spechte klettern auf den Zweigen umher, sich ängstlich auf die abgewendete Seite flüchtend, wenn sie uns bemerken; grosse, grüne Fangheuschrecken oder „Gottesanbeterinnen“ jagen kleine Fliegen mit ihren mächtigen vorderen Raubbeinen, und ab und zu schnappt eine blaue Racke eine Mantis auf, trotz deren wunderbarer Anpassung an die sie umgebenden Blätter. Weiter in den Wald hinein hört der Canal, eine Wasser-Sackgasse auf, der Boden wird fest und ansteigend und man gewahrt einen natürlichen Pfad, der durch die nun mehr parkähnlichen und regelmässigen Baumgruppen zu einem entfernten Dorfe führt, von dem her man das Krähen von Hähnen und die gelegentlichen Zurufe der Einwohner hören kann. Doch der Vögel werden nicht weniger, weil wir uns

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Blasius Rudolf

Artikel/Article: [Naturhistorische Studien und Reiseskizzen aus Schweden und Norwegen im Frühjahr 1884 \(Fortsetzung\) 129-130](#)